

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 3 (1876-1879)
Heft: 9-1

Artikel: Letzi am Inn zu Schuls
Autor: M.v.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Eine Kanne von kleineren Dimensionen, übrigens aber ganz gleich konstruirt (Fig. 18). Beide Gefässe haben nicht ungefällige Formen, sind aber, wie sich aus Obigem ergibt, von primitiver Konstruktion und haben unzweifelhaft sowol nach ihrem Fundort als nach ihrer Beschaffenheit ein sehr hohes Alter. Römischen Ursprunges scheinen sie nicht zu sein, nachrömischen noch weniger; ich muss es also dahin gestellt sein lassen, ob sie keltisch oder etruskisch sind. Gewiss ist, dass das Bergell eine uralte Bevölkerung hatte, denn schon eine von Kaiser Claudius (aus dem Jahre 47 n. Ch.) herrührende eherne Tafel erwähnt der (damals wahrscheinlich bis an den Comer-See hinab reichenden) „Bergalei“ als Grenz-nachbarn des Stadtbezirks Como. Es dürfte aber schwer sein, aus diesem Namen einen Schluss auf die Abstammung dieser Völkerschaft zu ziehen, welche, so viel wir aus der vorrömischen Geschichte Oberitaliens entnehmen können, ebensowohl gallisch als etruskisch sein konnte. Für die letztere Abstammung könnte indess der Umstand sprechen, dass durch den Einfall der Gallier in das Po-Thal die Etrusker in die angrenzenden rhätischen Thäler getrieben wurden, wogegen die Gallier sich in der fruchtbaren lombardischen Ebene Städte bauten.

Dr. P. C. v. PLANTA.

265.

Letzi am Inn zu Schuls.

Als Letzi, von Dr. Nüscherer in Bd. XVIII, 1. Mittheilungen unserer Gesellschaft nicht erwähnt, ist wohl der die Jahreszahl 1661 (mit einer zum Theil zerstörten, wegen Mangels an Zeit und vorgeschrittenen abendlichen Dunkels von mir nicht gelesenen Inschrift) aufweisende niedrige Thorthurm anzusehen, welcher am untern Ende der untern Dorfhälfte von Schuls unterhalb der Pfarrkirche am linken Innufer steht. — Die jetzige Brücke führt einige Schritte oberhalb des Thores, höher jedenfalls als jene alte Brücke stand, deren Zugang der Thurm zu schützen hatte, über den Inn. Doch ist, ganz abgesehen von dem Thordurchgang, der ohne Brücke gar keinen Zweck gehabt hätte, aus den Resten der unter dem Thurme noch sichtbaren Landfeste am linken Flussufer auf das frühere Vorhandensein einer solchen ältern tieferliegenden Brücke zu schliessen. — Die Existenz einer den Zugang zum linken Innufer wehrenden Besatzung hatte hier bei dem ansehnlichsten Dorfe des untersten Theiles des Engadin seine vollste Berechtigung. Bis 1815, wo Oesterreich die fürstlich Dietrichstein'sche Herrschaft Tarasp förmlich abtrat, war das zunächst oberhalb Schuls gelegene Stück rechten Innufers, gegenüber Fettan, Tarasp nebst Vulpera nicht bündnerisches Gebiet, sondern eine österreichische Enclave, so dass es für die Schulser gerathen war, ihre Flussgrenze zu verstärken.

Möchte ein bündnerischer Leser des Anzeigers gelegentlich die Entzifferung der dem Dorfe zugewandten Inschrift vornehmen.

M. v. K.

266.

Empreintes de quelques fabricants de poterie trouvées à Aventicum.

Dans un champ près du Cigognier, le même d'où proviennent les belles amphores trouvées en 1832, on découvrit cette année une grande quantité de tessons